

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 77 (1951)  
**Heft:** 18

**Illustration:** Nicole erzählte dem italienischen Korrespondenten Virgilio Lilli vom schwarzen Elend, das bei uns herrsche [...]  
**Autor:** Bö [Böckli, Carl]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

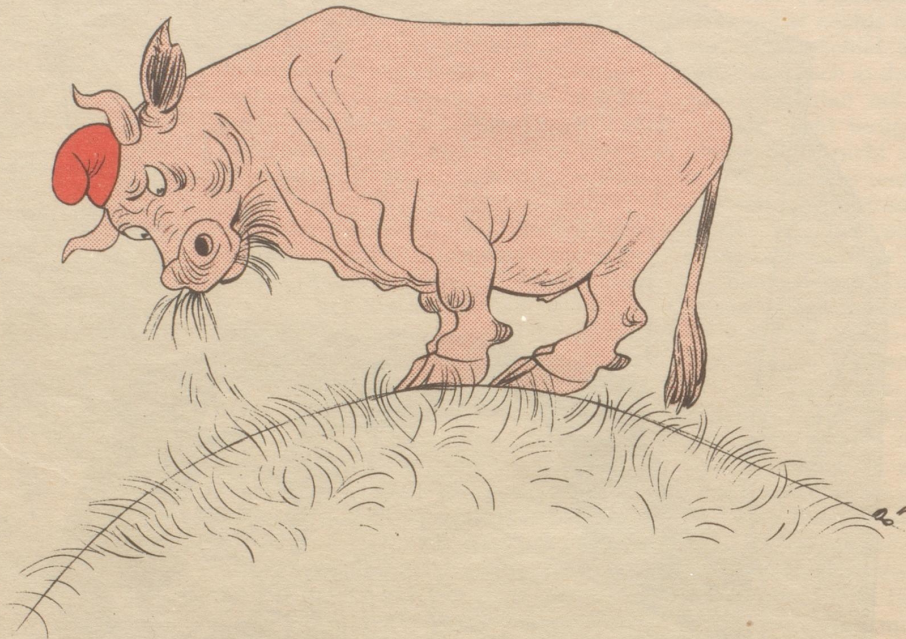
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Nicole erzählte dem italienischen Korrespondenten Virgilio Lilli vom schwarzen Elend, das bei uns herrsche. Allerdings glaubte ihm der Journalist nicht.

**Auf grüner Weide frißt ein Ochs so viel er kann,  
Da stößt zu ihm von ungefähr ein fremder Mann.  
O Fremdling siehe, grochst der feiste Ochse, das  
Nennt Weide man bei uns, und ist doch ohne Gras!**

**Der Fremde spricht erstaunt zum feisten Ochsen:  
Da ist doch Gras! Du scheinst mir falsch zu grochsen,  
Ich hielt dich, weiß zwar nicht weswegen, für gescheiter.  
Dann geht er. Und der feiste Ochs frißt grimmig weiter.**

*Fortsetzung von Seite 32*

kosteten jetzt, wofür man in der stillen Strafe ein Jahr kaufen konnte. Sie wiesen sogar das Angebot eines Diktators ab, der sich die Errichtung eines «tausendjährigen Reiches» ungezählte Milliarden kosten lassen wollte.

Mit der ungeheuren Nachfrage nach Zeit lief aber das Angebot immer mehr nach. Weniger und weniger Leute hatten Zeit zu verkaufen, denn die es taten, starben bald Hungers. Der Lagerbestand begann so stark zu sinken, daß eine Notversammlung aller Aktionäre einberufen werden mußte, die den Präsidenten beauftragte, sofort alle Schritte

zu unternehmen, um eine Katastrophe zu vermeiden. Handelskommissäre wurden zu den schwarzen, braunen und gelben Völkern gesandt, und es gelang im Anfang, bedeutende Abschlüsse zu erzielen. Allerdings wurden die Völker dann aus Mangel an Zeit selbst unruhig und stift Handelsexpeditionen wurden militärische Strafzüge unternommen. Es lag in der natürlichen Entwicklung der Dinge, daß ein Moment kommen mußte, in dem niemand mehr Zeit hatte. Und Dr. Quadrimagnus, dem man kaum Vernachlässigung seiner Pflichten vorwerfen konnte (er hatte während der letzten

zwei Jahre als Präsident der «Zeit Inc.» nur drei Urlaubspillen à 24 Stunden genommen), war eines Tages so vollkommen erschöpft, daß er sich in den Safe-Raum des Lagers einschlich, um für sich ein wenig Zeit zu stehlen. Zu seinem Entsetzen bemerkte er, daß alle Safes völlig leer waren.

Er zog sofort die Konsequenz und stürzte sich vom 80. Stockwerk der «Time Inc.» auf die Strafe.

Es ist traurig sagen zu müssen, daß die Menschen nicht die Zeit hatten, die Todesanzeige zu lesen. HPH